

Grand Island Anzeiger und Herald.

Grand Island, Nebraska.

Frauenarbeit in den Ver. Staaten.

Einem Artikel der „Westlichen Post“ entnehmen wir die folgenden Angaben: Es liegen verschiedene interessante Berichte über die Löhne vor, welche Arbeiterinnen in den verschiedenen Branchen hierzulande bezahlt werden...

Nach einer soeben veröffentlichten Statistik gibt es in der Stadt New York 250,000 weibliche Personen, welche sich durch Beschäftigung selbst ernähren. Von diesen sind 7 Prozent verwitwete oder geschiedene Frauen und 27,000, also mehr als 10 Prozent, sind verheiratet.

Die „Westliche Post“ knüpft hieran die Bemerkung, daß ihr die New Yorker Zusammenstellung einige Ungenauigkeiten aufzuweisen scheine und fährt dann fort:

Verlässlicher und darum werthvoller scheinen uns die Angaben zu sein, welche der Bericht des Staatsarbeitskommissars von Ohio über die Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen in seinem Staate enthält. Darnach beträgt der jährliche Durchschnittsverdienst der Arbeiterinnen \$232. Wäscherinnen verdienen etwas mehr, nämlich durchschnittlich \$315 per Jahr.

Cerealienfabriken waren 39 Wochen im Betriebe und der Durchschnittslohn per Jahr betrug \$144.52. Die Frauen und Mädchen, welche in Hotels beschäftigt werden, verdienen bei 11- bis 14-stündiger Arbeitszeit per Tag durchschnittlich \$10 per Monat, dazu Kost und Logis.

Die Rennpferdeställe auf dem Baldwin'schen Besitzthum in San Gabriel County, Cal., sind sehr einfach eingerichtet, obwohl sie Kasse in Werte von \$25,000 und \$50,000 beherbergen. Sogar der edle Renner, welcher \$75,000 am Turf gewann, steht in einem nur aus Fichtenholz erbauten Stalle.

Unsichere Sicherheitschranke.

Der Name „Sicherheitschranke“ scheint nicht mehr die richtige Bezeichnung für jene mächtigen Behälter zu sein, in denen Bankiere, Geschäftleute und Andere ihren Reichtum zu verschließen pflegen. Thatsächlich gewähren sie nicht die Sicherheit, die ihr Name verspricht. Selbst die Händler mit diesen Sicherheitschranken können nicht umhin, dies einzugehen, fintelmalen die Erfahrung lehrt, daß den Explosivmitteln, welche die Einbrecher gegenwärtig bei ihren „Arbeiten“ zu benutzen lieben, auch der stärkste stählerne Geldschrank nicht zu widerstehen vermag.

Zwischen den professionellen Bankräubern und den Verfertiger sogenannter Sicherheitschranke hat stets ein Kampf um die Suprematie obgewaltet. War eine neue Art stählerner Geldschranke oder eine Vorrichtung erfunden, welche dieselben in der That diebstahlsicher gemacht zu haben schien, so jannnen die „Crooks“ auf neue Mittel, um die Erfindung illusorisch zu machen.

Die für die Sicherheitschranke verwendeten Stahlplatten werden in jeder gewünschten Dicke und von verschiedener Härte verfertigt. Die Schranke haben entweder eine viereckige oder eine runde Thür. Die viereckige Thür wird durch 1 1/2 Zoll im Durchmesser haltende Riegel geschlossen, von denen sich in der Regel acht an der Thür befinden.

Früher pflegten die Bankräuber bei ihren „Jobs“ ein Loch in den Geldschrank zu bohren, sonst aber die sämtlichen Riegen und Spalten des Schrankes freizulegen und diesen Pulver. Mittels einer Luftpumpe wurde dann die Luft aus dem Schranke gepumpt, während die einströmende Luft das Pulver in den Schranke führte.

Das unschlagbare Hilfsmittel, dessen sich die Bankräuber gegenwärtig bei ihren Einbrüchen bedienen, ist Nitroglycerin. Letzteres dringt durch eine Spalte, welche nicht weiter ist, als der taufendste Theil eines Zolles. Das Mittel macht die „Arbeit“ des Gauners zu einer sicheren, leichten und raschen. Da es zudem die schweren Verbrechenwerkzeuge, deren der Bankräuber ehemals sich bediente, überflüssig macht, so bietet es diesem weit günstigere Chancen für seine Nichtentdeckung.

In Franklin Grove hatten die Räuber mit einem zu diesem Zwecke konstruirten Werkzeuge den Knopf der Thür zu dem Bankwölbe abgedreht und durch die Öffnung dann die Riegel des Sicherheitschranke selbst verflüchtigt. An dem Geldschrank selbst verflüchtigt sie die sämtlichen Fugen und Spalten, mit Ausnahme derjenigen an der Decke und dem Boden des Schranke. Auf der Decke formten sie dann aus Kitt eine Art kleiner Tasse, in welche sie etwa zwei Unzen Nitroglycerin gossen, bis es am Boden wieder heraus kam und somit den Beweis lieferte, daß es sich um die Thür verbreitet hatte.

It die Thür eines stählerner Geldschranke mit Säure oder Gummi beledet, so entfernen die Räuber die Bekleidung erst durch eine Explosion, worauf eine zweite Explosion die Thür sprengt. Bei Geldschranken mit runden Thüren entfernten die Bankräuber erst die äußere

Platte der Thür, indem sie am Scharnier derselben aus Kitt ein Gebilde gleich einem Miniaturbrunnen mit einem Loch am Grunde anbrachten und alsdann so viel Nitroglycerin einbrachten, als etwa ein Theelöffel faßt. Zwei Unzen Nitroglycerin in einen etwas größeren Brunnen gegossen und zur Explosion gebracht, bewirkten hierauf die Sprengung der Thür.

Ein bekannter Sachverständiger in Bezug auf Explosivmittel ist Charles E. Munroe, Professor der Chemie an der Columbian-Universität. Derselbe äußerte sich mündlich anlässlich eines Interviews wie folgt: „Es ist vermittelst der Anwendung von Nitroglycerin und Dynamit eine Leichtigkeit, einen stählerner Geldschrank in weniger als einer Stunde zu sprengen. Dit sind hierzu sogar nur einige Augenblicke erforderlich. Zudem genügt zu solch einer Sprengung eine derart geringe Menge Explosivstoff, daß nicht einmal das betreffende Gebäude einen nennenswerthen Schaden erleidet, ja sogar der Inhalt des Schranke oft unversehrt bleibt.“

Wachstum der katholischen Kirche. In dem für das Jahr 1894 herausgegebenen römisch-katholischen Adressbuch ist die Anzahl der Angehörigen dieser Kirche in den Ver. Staaten auf 8,902,033 angegeben. Die Zahl dürfte indes nicht ganz den Thatsachen entsprechen, da eine Schätzung der katholischen Bevölkerung in vielen Diöcesen eine nur annähernde sein konnte.

Nach dem Adressbuche ist die Union in 14 kirchliche Provinzen eingetheilt, von denen jede eine Erzdiöcese und mehrere Diöcesen umfaßt. Die Anzahl der sämtlichen Diöcesen in den Ver. Staaten beträgt 72. Die römisch-katholische Kirche hat in der Union 17 Erzdiöcese, Kardinal Gibbons eingeschlossen, 71 Bischöfe, 7231 gewöhnliche Geistliche und 2486 Ordensgeistliche, wie Jesuiten, Franciscaner, Redemptoristen u. s. w. Die Geistlichen der katholischen Kirche in den Ver. Staaten stehen zusammen 8729 Kirchen, 5704 Kapellen und Stationen vor.

Ferner weist die katholische Kirche in den Ver. Staaten auf: 172 Hochschulen für Knaben, 668 Hochschulen für Mädchen und 3732 Parochialschulen, in welchen letzteren insgesamt 765,388 Kinder Unterricht empfangen. An Waisenhäusern unterhält die katholische Kirche in der Union 238 mit 29,526 Waisen. Die Zahl der katholischen Wohlthätigkeitsanstalten in diesem Lande beläuft sich auf 753. Zusammen 860,336 Schüler werden in den verschiedenen Erziehungsinstituten der katholischen Kirche in den Ver. Staaten unterrichtet.

Die größte Erzdiöcese in der Union ist die New Yorker. Sie umfaßt 800,000 Seelen. In der New Yorker Erzdiöcese befinden sich 384 gewöhnliche Geistliche, 171 Ordensgeistliche, 212 Kirchen, 110 Kapellen und Stationen, 1 Seminar mit 128 Studenten für das geistliche Fach, ferner 21 Hochschulen für Knaben, 33 Hochschulen für Mädchen, 163 Parochialschulen mit 40,169 Schülern, sowie 8 Waisenhäuser mit 2450 Waisen. An Wohlthätigkeitsanstalten besitzt die katholische Kirche in der New Yorker Erzdiöcese 51.

Eine Vergleichung der Angaben des für das Jahr 1893 veröffentlichten katholischen Adressbuchs mit den Angaben des erwähnten Adressbuchs für das Jahr 1894 ergibt, daß die Befehmer dieser Konfession im letzten Jahre in der Union sich um 95,938 Köpfe vermehrt haben. An sonstigen Zunahmen weist die katholische Kirche in dem genannten Zeitraum in den Ver. Staaten noch auf: Geistliche 329, Kirchen 252, Kapellen und Stationen 456, Seminare 231, Parochialschulen 145, Schölinge der Parochialschulen 25,119. Ueberhaupt hat die katholische Kirche in diesem Lande ein enormes Wachstum zu verzeichnen. So waren von den 3,000,000 Seelen der Kolonien im Jahre 1776 25,000 Katholiken, ein Verhältnis, das sich wie 1 zu 120 der Gesamtzahl der Einwohner verhielt. In 1790 zählte man in der Union 30,000 Katholiken oder 1 auf 107 der sämtlichen Bevölkerung; in 1800, 900 oder 1 auf 53; in 1810 150,000 oder 1 auf 48; in 1820 300,000 oder 1 auf 32; in 1830 600,000 oder 1 auf 21; in 1840 1,500,000 oder 1 auf 11; in 1850 3,500,000 oder 1 auf 7; in 1860 4,500,000 oder 1 auf 7; in 1878 7,000,000 oder 1 auf 6. Rechnet man nun, wie oben bemerkt, daß zur Zeit 12,000,000 Katholiken in den Ver. Staaten leben, so ergibt sich bei einer Gesamtbevölkerung von 62,885,548 Köpfen ein ungefähres Verhältniß von 1 zu 5.23.

Stiergefechte in Spanien.

Die Zeitungen brachten dieser Tage die Nachricht, der Paps habe der spanischen Geistlichkeit verboten, den Stierkämpfen beizuwohnen. Daß er dazu allen Grund hat, möge aus nachfolgender Schilderung hervorgehen.

Als ein barbarischer Rest aus dem römischen Alterthum, speziell aus der Zeit des Sittenverfalls, hat sich in Spanien, der einstigen römischen Provinz Hispania, der Brauch der Stiergefechte erhalten. Bereinzelt kommen solche auch noch in Italien und im südlichen Frankreich, der altrömischen Provinz Aquitanien, vor; regelmäßig werden sie aber jetzt nur in Spanien abgehalten.

In den meisten größeren Städten bestehen für die Stiergefechte besondere Amphitheater mit Arena und Logenreihen, in einzelnen Städten, wie in Segovia und Victoria, ist der Markt-Platz dafür hergerichtet. Der Verlauf eines solchen Schauspiel, dem nicht selten die Landesfürsten selbst beizuwohnen, das sonst aber durch die Gegenwart des Altstaden und vieler Vornehmen, besonders auch zahlreicher Damen beehrt wird, ist folgender:

Luftige Weisen der konzertirenden Kapelle und ein Gesumm eifriger und heiteren Geplauders tönt dem Besucher entgegen. Keine Spur von der athemlosen Spannung, die man geneigt ist, hier vorauszusetzen. Besonders thun sich die Damen durch munteres Wesen und oft fröhliches Gelächter hervor. Schmetternde Fanfaren kündigen den Beginn des Schauspieles an. Die Kämpfer halten ihren Einzug, worauf die Picadores auf schlechten Pferden—bei guten Thieren würde die Sache zu theuer werden—in altspanischer Tracht, bewaffnet mit einer mit scharfer Spitze versehenen Lanze. Sie umreiten im Schritt den Platz und stellen sich den Geheulern gegenüber auf, in welchen die Stiere eingesperrt sind. Den Picadores folgen die Capeadores zu Fuß. Sie tragen Knieflecken, weiße Strümpfe und gestickte Jacken. In den Händen tragen sie grellfarbige, insbesondere rothe Schärpen. Auch sie halten einen Umzug und verschwinden dann durch die engen Zwischenräume hinter der vorderen Barriere des Circus. Zuletzt kommen die Hauptfechter, die Espadas, d. h. die mit dem Stokbuden bewaffneten, ausgefuchst wie gekleidet. Auch sie verlieren sich hinter der vorderen Barriere, nachdem sie ihren Umzug gehalten haben. Bei jedem Umzuge wird vor der königlichenloge und vor dem Altstaden zur Begrüßung ein kurzer Halt gemacht.

Eine zweite Fanfare ertönt. Ein Zwinger öffnet sich, und der Stier führt in die Arena, bleibt aber beim Anblick der bunten Zuschauermenge plötzlich verdußt stehen. Die Haltung des Stieres gewahrt dabei einen so komischen Anblick, daß ein braufendes Gelächter durch die Zuschauermenge geht und sich mehrere Mal wiederholt, da der Stier daraufhin abermals die komischste Verdugtheit an den Tag legt.

Neues Erstaunen des gewaltigen Tieres, wenn jetzt die Capeadores, Schärpen schwingend, hervorstürzen. Durch die grellen Farben gereizt, geräth der Stier aber alsbald in Wuth und stürzt sich einem der aufgestellten Picadores entgegen. Der Picador, der zu seinem Schutz an den Weinen und an der Brust mit starken Lederriemen gewappnet ist, empfängt den Stier mit eingleter Lanze, sucht ihn am Rücken zu verwunden und ihm dann auszuweichen. Dies gelingt ihm aber nur selten, denn der in volle Wuth versetzte Stier setzt nun seine ganze gewaltige Kraft ein und öffnet mit einem Horststoß dem Pferde den Leib, daß die Gedärme herausquellen. Nun eilen die Capeadores wieder mit ihren Schärpen herbei, um den Stier abzulenken und dem Picador Zeit zu verschaffen, daß er sich über die Barriere retten kann, wobei ihm, da er wegen der Leberriemen ziemlich unbehilflich ist, einige Capeadores Hilfe leisten. Der Stier wendet sich darauf einem anderen Picador zu, dem es ebenso geht wie dem ersten, und so fort, bis alle Pferde dem immer wüthender werdenden Stier zum Opfer gefallen sind.

Dies alles ist aber nur Vorspiel, und so aufregend auch diese graujame Abfchlachtung für den Fremden sein mag, der Spanier bleibt kalt dabei, oder wenigstens ruhig, denn seine Aufmerksamkeit ist auf den nun kommenden Haupttheil der Vorstellung gerichtet. Nachdem der Stier durch auf ihn geworfene Feuerwerkskörper auf's Neue zur Wuth gereizt ist, erscheint ein Espada an der Spitze einer Anzahl Capeadores, den blanken Stokbuden in der Rechten, und in der linken Hand ein Stück grellfarbiges Seidenzeug schwingend. Der Stier stürzt sich nun brüllend auf den Espada los, der aber geschickt ausweichend, dem Stier den Degen in den Leib stößt, ihn aber gleich wieder heranzieht und damit vor dem Publikum saluirt, das in ein wildes Beifallsgeheul ausbricht und den Sieger mit Blumen, Konfekt und auch wohl Geldstücken überhäuft. Der Stier stürzt nach einigen Sprüngen tod nieder. Es kommt aber auch vor, daß der Stok mislingt oder daß der Espada den Degen nicht aus der Wunde zu ziehen vermag und der Stier damit in der Arena herumrennt. Dann wird der Espada ausgefucht und dem Stier von den Matadores (Knechten), die aber nicht zu den eigentlichen Stierkämpfern gehören, der Garaus gemacht. Damit ist aber das Stiergefecht keineswegs beendet. Das Schauspiel muß sofort erneuert werden, und, so weiter, so daß es vorkommt, daß an einem Tage acht bis zehn Stiere bekämpft werden.

Was ist Castoria. Castoria ist Dr. Samuel Pitzer's Verordnung für Säuglinge und Kinder. Es enthält weder Opium noch Morphium, noch andere narkotische Bestandtheile. Es ist ein unschädlicher Ersatz für Paregorica, Trospen, „Soothing Syrup“ und Castor Del. Es schmeckt gut. Für seinen Werth bürgt die Thatsache, daß Millionen Mütter es seit dreißig Jahren anwenden. Castoria verhindert das Auswerfen von saurem Speichel; heilt Diarrhoe und Wind-Kolik. Castoria erleichtert die Beschwerden des Zahnens, kurirt Verstopfung und Blähungen. Castoria befördert den Stoffwechsel, hält den Magen in Ordnung, regulirt den Stuhl und verleiht gesunden, natürlichen Schlaf. Castoria ist das Universalmittel für Kinder — der Mütter Freund.

Das Deutsch Amerikanische Kochbuch. Ein neues Kochbuch, welches besonders für den Gebrauch der deutsch Amerikaner bearbeitet ist, welches alle Arten Kochkunst enthält, Deutsch und Amerikanisch. Verschiedene Rezepte und häusliche Medicamente. 388 Seiten 8 1/2 bei 6. Illustriert, — Dauerhaft eingebunden in waschbarem grünen Deltuch. Retail Preis \$1.75.

Dieses Kochbuch geben wir frei Jedem, der uns einen neuen Abonnenten für den „Anzeiger und Herald“ einfindet (auf ein Jahr im Voraus bezahlt). Ebenso erhält jeder Abonnent, der auf ein Jahr im Voraus bezahlt und 50 Cent's ertra, das Kochbuch als Prämie. Macht Euch diese Gelegenheit zu Nutzen.

MEIER & SCHIMMER, —Eigentümer des— „Cash“ Fleisch Marktes, haben seit Eröffnung ihres Geschäftes sich den Ruf erworben u. erhalten, stets Das beste Fleisch zu liefern und zwar zu den niedrigsten Preisen.—Alle Arten frisches und geräuchertes Fleisch, Wurst, Geflügel usw., stets an Hand. Reelle Bedienung ist unser Motto!

Erste National Bank, F. H. Wolbad, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft! Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

Hall County Lumber Yard. (Nordseite der U. P. Bahn, Front u. Sycamore Str.) Die besten Sorten Kohlen an Hand! Gutes Gewicht! Niedrige Preise! Kommt und seht uns, oder telephonirt, No. 56.

Grand Island MARBLE -:- WORKS I. T. PAINE & CO., Eigenth. Grabsteine und Monumente von Marmor und Granit, aller Arten. Alle in das Fachschlagenden Arbeiten werden von uns billiger geliefert als von irgend einer Firma in Central-Nebraska. GRAND ISLAND, NEBRASKA.